

ELOHENU

Hebräischer Gesang

Sacred music for viola and organ
Geistliche Musik für Viola und Orgel



Semjon Kalinowsky, viola ··· Franz Danksagmüller, organ

Louis Lewandowski (1821 – 94)	①	<i>Präludium A-Dur</i> Op. 37, Nr.4 aus: Fünf Fest-Präludien Op. 37 für Orgel	3:24
Ernest Bloch (1880 – 1959)	②	<i>Prayer</i> aus: <i>From Jewish Life</i> für Viola und Orgel	4:23
Louis Lewandowski (1821 – 94)	③	<i>Präludium g-Moll</i> „Kol Nidrei“ Op. 37, Nr. 2 aus: Fünf Fest-Präludien für Orgel	3:55
Max Bruch (1838 – 1920)	④	<i>Kol Nidrei</i> Op. 47 für Viola und Orgel	9:33
Siegfried Würzburger (1877 – 1942)	⑤	<i>Passacaglia und Fuge über „Kol Nidrei“</i> für Orgel solo	9:14
Friedrich Gernsheim (1839 – 1916)	⑥	<i>Elohenu. Hebräischer Gesang</i> für Viola und Orgel	4:32
Alexandre Tansman (1897 – 1986)		<i>Deux pièces hébraïques</i> für Orgel solo	
	⑦	I. Invention	7:42
	⑧	II. Berceuse juive	2:51
Samuel Alman (1877 – 1947)	⑨	<i>Haftara</i> für Viola und Orgel	3:02
Ernest Bloch (1880 – 1959)	⑩	<i>Wedding March No. I A-Dur</i> für Orgel solo	3:58
	⑪	<i>Wedding March No. II F-Dur</i> für Orgel solo	4:18
Fernand Halphen (1872 – 1917)	⑫	<i>Andante religioso d'après un Thème hébraïque</i> für Viola und Orgel	4:02

Elohenu

Elohenu – Hebräischer Gesang nimmt seine Hörer mit auf die Reise durch die jüdische Orgel- und Kammermusikwelt des 19. und 20. Jahrhunderts. Das Repertoire jüdischer und nicht-jüdischer Komponisten durchquert die europäische Achse – vom Osten in der Ukraine, zum Westen in Frankreich, in den Norden nach England und die Süd-Schweiz – bis in die amerikanische Emigration.

Ausgangspunkt sind zwei Auszüge aus **Louis Lewandowskis** *Fünf Fest-Präludien* Op. 37 (1871). Lewandowski (1821/23 – 94) war der erste Synagogenmusiker, der eine formale Ausbildung am Konservatorium erhielt und der erste jüdische Student an der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Lewandowski war auch der erste, der die Rolle der Orgelmusik im Gottesdienst überzeugend und klar definierte. Seine fünf Präludien sind für die wichtigen jüdischen Feiertagen gedacht; jedes Stück integriert traditionelle Synagogenmelodien. Das auf dieser CD enthaltene zweite Präludium verarbeitet die bekannte aschkenasische „Kol Nidrei“ Melodie, die am Vorabend von Jom Kippur gesungen wird; das vierte Präludium benutzt zwei Varianten der Hymne „Adir Hu“ aus den Rittangel und Seelig Haggadot.

Die Präludien sind ähnlich aufgebaut: jedes verfügt über eine Introduction, die die Motive der Synagogenmelodien fragmentarisch präsentiert, gefolgt von motivischer Entwicklung, die den Rest des Stückes durchzieht. In der *Oesterreichisch-ungarischen Cantoren-Zeitung* preist Joseph Singer die Präludien als „sensationelle Musiknovität“.

Zehn Jahre, nachdem die Präludien veröffentlicht worden waren, schrieb **Max Bruch** (1838 – 1920) sein *Kol Nidrei* Op. 47 für Violoncello und Orchester. Das Adagio verwendet das oben genannte „Kol Nidrei“ sowie eine Melodie aus dem Mittelteil von Isaac Nathans „O Weep for Those that Wept on Babel’s Stream“. Beide dienen als Thema für eine Reihe von Variationen. Aufgewachsen als Protestant, lernte Bruch die „Kol Nidrei“ Melodie von seinem Lehrer Ferdinand Hiller kennen, der ihn mit der Familie Liechtenstein bekannt machte. Abraham Jacob Liechtenstein diente in der jüdischen Gemeinde in Berlin als Oberkantor und arbeitete eng mit Lewandowski zusammen.

Friedrich Gernsheim (1839 – 1916), der als Komponist, Dirigent und Lehrer in Köln, Rotterdam und Berlin aktiv war, stellt eine Antithese zu Bruch dar. Er war einer der wichtigsten weltlichen und aufgeklärten jüdischen Komponisten seiner Zeit. Die

überwiegende Mehrheit seiner über hundert Kammermusikwerke, Symphonien, Kantaten und Chorkompositionen spiegeln seine jüdische Herkunft nicht wieder. Allein in seiner Dritten Symphonie Op. 54 mit dem Untertitel „Mirjam“ scheint sein Judentum durch. *Elohenu, hebräischer Gesang* für Violoncello und kleines Orchester entstand 1881, im selben Jahr wie Bruchs *Kol Nidrei*.

Als eines der zentralen Gebete im jüdischen Leben bildet „Kol Nidrei“ auch die Grundlage von **Siegfried Würzburgers** *Passacaglia und Fuge*. Von 1911 bis zur Kristallnacht diente Würzburger (1877 – 1942) der Frankfurter Westend-Synagoge als Organist im Gottesdienst und in Konzerten. Unter Würzburgers zahlreichen Werken für Tasteninstrumente befinden sich mehrere Stücke, die auf jüdischen Themen basieren. Nur zwei seiner Orgelkompositionen haben überlebt: die *Passacaglia über Moaus-zur* (ca. 1933) und die *Passacaglia und Fuge über Kol Nidrei* (ca. 1933/34).

Im selben Jahr als die *Passacaglia* uraufgeführt wurde (1934) schrieb **Samuel Alman** (1877 – 1947) *Haftara* für Violoncello und Klavier. Er wird als der größte Synagogalmusik-Komponist Englands angesehen, stammt jedoch aus Sobolevka in Podolien (Ukraine). Die Pogrome von 1903 führten

zu seiner Migration nach London. *Haftara* nimmt Bezug auf die aschkenasische Praxis, in der die prophetischen Bücher kantilliert werden. Alman verarbeitet die kurzen melodischen Phrasen der masoretischen Akzente, um an die Aufführungsweise der Kantillation zu erinnern. Der Umgang mit den Motiven gestaltet er aber frei.

Versuche, das jüdische Erbe in Kammermusik zu integrieren, gab es auch in Frankreich. Im August 1913 schrieb **Fernand Gustave Halphen** (1872 – 1917) das *Andante religioso d'après un Thème hébraïque* für Violoncello und Tasteninstrument. Es nimmt Bezug auf die musikalische Tradition der französischen Juden durch die Integration der Gebets-Melodien „Vesham’ru“ und „Kaddish“ aus der Freitagabend-Liturgie der Rue Copernic Synagoge in Paris. Wie so viele europäische Juden ließ Halphen in den Schlachten des Ersten Weltkrieges sein Leben; das *Andante* wurde 1919 posthum veröffentlicht.

Fünfunddreißig Jahre später schrieb der in Polen geborene französische Komponist **Alexandre Tansman** (1897 – 1986) die *Deux pièces hébraïques* für Orgel (oder Klavier) und widmete sie der Witwe von Fernand Halphen. Das erste Stück, „Invention“, ist ein Adagio; das zweite, „Berceuse juive“, ein Andante cantabile. Ansässig in Genf, wuchs **Ernest Bloch**

(1880 – 1959) mit wenig nationaler Zugehörigkeit auf. Seine Ästhetik schwankte zwischen deutschem und französischem Stil, der während der von Nationalismus und Rassediskurs geprägten Zeit als inakzeptabel angesehen wurde. Auf der Suche nach seiner musikalischen Identität fand Bloch vorübergehend in einer Reihe von Arbeiten Erfüllung, die er zwischen 1912 und 1916 komponiert und als „jüdischen Zyklus“ bezeichnete. Mit seiner Emigration in die USA setzte eine erneute Ambivalenz zum Judentum ein. Kompositionen mit jüdischen Themen gab er aber nie ganz auf. Im Jahr seiner Einbürgerung schrieb er 1924 *From Jewish Life: Three Sketches* für

Violoncello und Klavier. Der Gebrauch jüdischer Modalität und der subtile Einsatz von Vierteltönen tragen zum osteuropäisch-aschkenasischen Ton bei und markieren eine Abkehr vom Stil des jüdischen Zyklus. Die erste Skizze, „Gebet“, suggeriert Nostalgie und innerliche Empfindung, und erinnert an die Kunst des Kantorats. Fünfundzwanzig Jahre später komponierte er die *Four Wedding Marches* für Orgel solo. Typisch für Blochs Spätzeit evozieren sie nicht unbedingt jüdische Assoziationen. Kurz und funktional betonen sie den zeremoniellen Zweck durch schwingvolle Rhythmen und einfache Melodien.

Dr. Tina Frühauf



Franz Danksagmüller (Orgel)

Wien/Lübeck

erhielt seinen ersten Unterricht bei seinem Vater. Von 1980 bis 1988 war er Schüler von Walther R. Schuster (Passau). Es folgte das Kirchenmusik- und Orgelstudium bei Michael Radulescu an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Von 1993 bis 1995 studierte er bei Daniel Roth an der Hochschule für Musik in Saarbrücken („Solistenausbildung“), weiters bei Bernhard Haas, Stuttgart. Er studierte Komposition bei Dietmar Schermann und Erich Urbanner an der Hochschule für Musik in Wien, sowie elektronische Musik und Musiktechnologie am Studio for Advanced Music & Media Technology bei Karlheinz Essl in Linz.

1994 erhielt er den Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe (u. a. ION, Nürnberg).

1995 bis 2003 unterrichtete er an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien als Assistent von Michael Radulescu.

Von 1999 bis 2005 war er Domorganist in St. Pölten. Neben dem Organistendienst war er dort auch zum Komponieren für die Dommusik verpflichtet. Er ist international

mit Konzerten und Kursen tätig. Er konzertierte u. a. mit den Wiener Symphonikern, der Camerata Salzburg, den Berliner Symphonikern, den Hamburger Symphonikern, dem Orchestra of Birmingham, dem RSO Wien, dem Ensemble „die Reihe“ und dem Arnold Schönberg Chor und arbeitete mit namhaften Dirigenten zusammen, u. a. mit Sir Simon Rattle, Michael Schönwandt, Erwin Ortner und Ton Koopmann.

Seit Oktober 2005 ist er Professor für Orgel und Improvisation an der Musikhochschule in Lübeck.

Seine Kompositionen umfassen Kammermusik, Musik für Orgel, Chor und Elektronik, sowie Film- und Theatermusik. Zu seinen Projekten zählen Musik zu Stummfilmen in unterschiedlichsten Besetzungen u. a. in Kopenhagen, Göteborg, Barcelona, Porto und Tokyo, die crossover-Projekte mit der Sängerin Lauren Newton, „bux21“ über Themen von Dietrich Buxtehude mit dem Saxophonisten Bernd Ruf und „Mozart deconstructed“ mit dem Komponisten Karlheinz Essl, ein Improvisationskonzert mit dem Cellisten Dave Eggar (New York) über Internet, Aufführungen in der Philharmonie Luxembourg und dem Concertgebouw in Amsterdam, bei den Filmmusiktagen in Halle, Kompositionen für den Internationa-

len Buxtehude-Organwettbewerb sowie eine performance für Orchester, live-Elektronik und Stimme mit dem Dirigenten Martin Haselböck und dem Hollywood-Schauspieler John Malkovich.

www.danksagmueller.com

Semjon Kalinowsky (Viola), Lübeck

Als leidenschaftlicher Vertreter seines Instruments versucht er durch seine rege Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker in Österreich, Luxemburg, Polen, Deutschland, Türkei, Russland, Italien, Dänemark, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und Israel die Viola von der Patina der abgeschätzigen Vorurteile zu befreien.

Als Mitglied des Trio Arpeggione rief er vergessene Stücke in Erinnerung und ließ Bekanntes ungewöhnlich erklingen. Andere kammermusikalische Schwerpunkte bilden heute die durch viele Repertoire-Neuentdeckungen angeregte Duotätigkeit mit seiner Frau, der Pianistin Bella Kalinowska, sowie Kammermusik für Viola und Orgel. Dabei gilt sein besonderes Interesse dem Aufspüren alter Notenmanuskripte in den europäischen Musikbibliotheken.

Zu den Höhepunkten der letzten Konzertsaisons gehören seine Auftritte mit renom-

mierten Organisten bei solchen Festivals, wie Wuppertaler Orgeltage, Orgelfestival Rönne (Bornholm DK), IDO Düsseldorf Orgelfestival, Bach-Tage Aachen, Orgelfestwochen Rheinland-Pfalz, Jewish Music Days (Haifa, Israel), Het Orgelpark Amsterdam, Pargas Orgeldagar (Finnland).

Als Bearbeiter und Herausgeber hat er in Zusammenarbeit mit renommierten Musikverlagen, wie Robert Lienau (Frankfurt), Peters (Leipzig), Hofmeister (Leipzig), Schott (Mainz), Bärenreiter (Kassel) dazu beigetragen, das Viola-Repertoire mit neuen Werken zu bereichern.

Für seine Tätigkeit wurde er vom Präsidenten der Ukraine mit dem Titel „*Verdienter Künstler der Ukraine*“ ausgezeichnet.

In der Ukraine geboren, erhielt er mit 5 Jahren seinen ersten Violinunterricht bei seinem Vater Naum Kalinowsky und seine künstlerische Ausbildung an der Staatlichen Hochschule für Musik Lemberg (Lwow). Als Stipendiat des Polnischen Kulturministeriums absolvierte er an der Staatlichen Musikakademie Danzig sein Aufbaustudium.

Er spielt eine Viola von Johann Baptist Schweitzer, 1817

www.viola-raritaeten.de



Elohenu

Elohenu – Hebräischer Gesang takes its listeners on a journey through nineteenth- and twentieth-century organ and chamber music that draws on Jewish themes. The repertoire, by composers of Jewish and non-Jewish descent, traverses the axis of Europe—from the very East in the Ukraine, to the West in France, the North in England to southern Switzerland – and beyond, in U.S. emigration. The origin lies in two excerpts from **Louis Lewandowski's** *Fünf Fest-Präludien*, op. 37 (1871). Lewandowski (1821/23 – 94) was the first synagogue musician to receive formal conservatory training and the first Jewish student to be admitted to the Royal Academy of Arts in Berlin. Lewandowski was also the first to convincingly and clearly define the role of solo organ music in worship. He composed his five preludes to be performed on major Jewish holidays, and each piece integrates traditional synagogue melodies. The CD features the second prelude, which is based on the well-known Ashkenazic “Kol Nidreii” melody chanted on the eve of Yom Kippur; the fourth prelude for Passover uses two variants of the hymn “Addir hu,” found in the Rittangel and Seelig Haggadot. The preludes are similarly con-

structed: each features an introduction that presents the motives from the synagogue melodies in fragmentary form, followed by motivic development throughout the rest of the piece. Joseph Singer, in the *Oesterreichisch-ungarische Cantoren-Zeitung*, praised the preludes as a “sensational music novelty.”

Ten years after the preludes were published, **Max Bruch** (1838 – 1920) completed his *Kol Nidrei*, op. 47, for violoncello and orchestra. The Adagio employs the above mentioned “Kol Nidreii” and a melody borrowed from the middle section of Isaac Nathan’s “O Weep for Those that Wept on Babel’s Stream.” Both serve as themes for a series of variations carried by the solo instrument. Raised Protestant, Bruch learned the “Kol Nidreii” melody through his teacher Ferdinand Hiller, who introduced him to the Lichtenstein family. Abraham Jacob Lichtenstein served the Jewish community in Berlin as chief cantor and closely worked together with Lewandowski.

Friedrich Gernsheim (1839 – 1916), who was active as a composer conductor and teacher in Cologne, Rotterdam, and Berlin, is an antithesis of Bruch. He was one of the most important secular and enlightened Jewish composers of his time. The vast major-

ity of his one-hundred plus chamber works, symphonies, cantatas, and choral compositions do not reflect his heritage. Jewishness only shines through in his third symphony, op. 54, subtitled “Mirjam”. “*Elohenu. Hebräischer Gesang*” for violoncello and small orchestra originated in 1881, the same year as Bruch’s *Kol Nidrei*.

As one of the most central prayers in Jewish life, “Kol Nidreii” also forms the basis of **Siegfried Würzburger’s** *Passacaglia und Fuge*. From 1911 until Kristallnacht, Würzburger (1877 – 1942) served Frankfurt’s Westend Synagogue as organist in worship and in concerts. Among Würzburger’s numerous works for keyboard instruments are several pieces based on Jewish themes. But only two of his organ compositions have survived: the *Passacaglia über Moaus-zur* (ca. 1933) and the *Passacaglia und Fugue über Kol Nidrei* (ca. 1933/34), which recasts the traditional melody within the framework of learned Western counterpoint.

The same year the *Passacaglia* received its premiere, **Samuel Alman** (1877 – 1947) wrote *Haftara* for violoncello and piano. Although considered by many the greatest composer of synagogue music in England, Alman hailed from Sobolevka, in the Podolia region of the Ukraine. The pogroms of 1903

led to his move to London. *Haftara* takes its inspiration from the Ashkenazic practice of intoning the Prophetic books. Alman utilizes the short melodic phrases associated with Masoretic accents to recall the idiom of cantillation, but with a freer approach to the motives.

Attempts to integrate Jewish heritage in chamber music can also be observed in France. In August 1913 **Fernand Gustave Halphen** (1872 – 1917) wrote the *Andante religioso d’après un Thème hébraïque* for violoncello with keyboard accompaniment. It represents the musical tradition of French Jews through the integration of the prayer melodies of “Vesham’ru” and “Kaddish” as sung in the Friday evening service at the Rue Copernic Synagogue in Paris. As with so many European Jews, Halphen lost his life in the battles of World War I, and the *Andante* was posthumously published in 1919.

Thirty-five years later, the Polish-born French composer **Alexandre Tansman** (1897 – 1986) wrote *Deux pièces hébraïques* for organ (or piano), dedicating them to Halphen’s widow. The first, “Invention,” is an Adagio; the second, “Berceuse juive,” an Andante cantabile.

As a Geneva-resident, **Ernest Bloch** (1880 – 1959) grew up with little sense of



national belonging. His aesthetics oscillated between German and French styles, deemed unacceptable during a time preoccupied with nationalism and race. In search of his musical identity, Bloch found temporary fulfillment in a series of works composed between 1912 and 1916, which he designated the “Jewish cycle.” With his emigration to the U.S., a renewed ambivalence toward Judaism emerged. But he never fully abandoned Jewish-themed compositions. In 1924, just when he became a naturalized U.S. citizen, he completed *From Jewish Life: Three Sketches* for violoncello and piano. The employment of Jewish modality and the subtle use of quarter tones add to the Eastern European Ashkenazic tone, marking a departure from the style of the “Jewish cycle.” The first sketch, “Prayer,” conveys nostalgia and inward feeling, evocative of cantorial art. Twenty-five years later he composed the *Four Wedding Marches* for organ solo. Reflective of Bloch’s late period they do not necessarily conjure Jewish associations. Short and functional, they underline the ceremonial purpose through lilting rhythms and simple melodies.

Dr. Tina Frühauf

Franz Danksagmüller (organ)

was first instructed by his father and Walther R. Schuster (Passau) in organ and music theory. Afterwards he studied organ with Michael Radulescu (Vienna), Daniel Roth (Paris) and Bernhard Haas (Stuttgart). He studied composition with Dietmar Schermann and Erich Urbanner at the University of Music and Performing Arts in Vienna, as well as electronic music and music technology at the Studio for Advanced Music & Media Technology with Karlheinz Essl in Linz.

He won several prizes at international competitions and in 1994 he was honoured with the “Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung”-prize from the Republic of Austria.

1995 until 2003 he was assistant of Michael Radulescu at the University of Music and Performing Arts in Vienna. From 1999 to 2005 he was organist and composer at the cathedral of St. Pölten.

He is internationally active not only as a performer but also as a teacher in workshops and masterclasses.

He has played with numerous renowned orchestras and ensembles as the Wiener Symphoniker, the Camerata Salzburg, the

Berliner Symphoniker, the Orchestra of Birmingham, the Hamburger Symphoniker, the RSO Wien, the ensemble “Die Reihe” and the Arnold Schönberg Choir and has worked with conductors such as Sir Simon Rattle, Michael Schönwandt, Erwin Ortner and Ton Koopmann.

Since 2005 he is Professor for Organ and Improvisation at the Academy of Music in Lübeck.

His compositions include chamber music, music for organ, choir and electronic, music for theater pieces, silent films and a passion.

Among his projects were performances with music for silent films in Copenhagen, Gothenburg, Leipzig, Barcelona, Porto and Tokyo in various instrumentations, crossover-projects with the vocalist Lauren Newton, the projects “bux21” on themes by Dietrich Buxtehude with the saxophonist Bernd Ruf and “Mozart deconstructed” with the composer Karlheinz Essl, an improvisation project with the cellist Dave Eggar (New York) via the internet, performances of his works in the Philharmonie Luxembourg, the Concertgebouw in Amsterdam, at the “Filmmusiktage” in Halle, compositions for the International Buxtehude Organ Competition as well as a performance for Orchestra, live-electronics and

voice with the conductor Martin Haselböck and the Hollywood actor John Malkovich.

Internet: www.danksagmueller.com/I/welcome.html

Semjon Kalinowsky (viola)

As a passionate representative of his instrument, he attempts to liberate the viola from the tarnish of disparaging prejudice through his active concertising activities as a soloist and chamber musician in Austria, Finland, Luxembourg, Poland, Germany, Turkey, Russia, Denmark, France, Italy, Belgium, the Netherlands, Switzerland, the Ukraine and Israel. As a member of the Trio Arpeggione, he has resurrected forgotten pieces and performed well-known works in unusual ways. Another major area of focus is performing in a duo with his wife, the pianist Bella Kalinowska, stimulated by the rediscovery of a great deal of repertoire, as well as chamber music for viola and organ. In connection with these activities, he has a special interest in tracking down old music manuscripts in European music libraries. As an adapter and editor in cooperation with renowned music publishing houses such as Robert Lienau (Frankfurt), Peters (Leipzig), Hofmeister (Leipzig), Schott

(Mainz) and Bärenreiter (Kassel), he has contributed towards enriching the viola repertoire with new works.

In 1998, the president of the Ukraine rewarded his efforts with the title “Well-deserved artist of the Ukraine”. Semjon Kalinowsky is the initiative and musical leader of the festival “Jewish Cultural Days Lübeck”. Semjon Kalinowsky received his artistic education at the State Academy of Music in Lemberg /Lwow. As a scholarship holder of the Polish Cultural Ministry, he completed post-graduate studies at the State Music Academy in Danzig. He plays a viola by Johann Baptist Schweitzer built in 1817. Cultural Ministry

Internet: www.viola-raritaeten.de

Die Walcker-Orgel (1908) der Heiligen-Geist-Kirche zu Rostock

Die Orgel wurde 1908 von der Eberhard Friedrich Walcker (Ludwigsburg) erbaut. Sie ist die größte Walcker-Orgel Mecklenburgs. Das Instrument hat pneumatische Trakturen und insgesamt 41 Register auf drei Manualen und Pedal. Es wurde zuletzt 1999–2001 durch Christian Scheffler restauriert.

I. Manual C–g ³	II. Manual C–g ³	III Schwellwerk C–g ³	Pedal C–f ¹
Principal 16'	Quintatön 16'	Liebl. Gedackt 16'	Principal 16'
Bordun 16'	Principal 8'	Geigenprincipal 8'	Violon 16'
Principal 8'	Concertflöte 8'	Flauto dolce 8'	Subbass 16'
Hohlflöte 8'	Rohrflöte 8'	Liebl. Gedackt 8'	Gedacktbass 16'
Viola di Gamba 8'	Salicional 8'	Aeoline 8'	Octavbass 8'
Gemshorn 8'	Octave 4'	Vox coelestis 8'	Flötenbass 8'
Fernflöte 8'	Traversflöte 4'	Flauto amabile 4'	Cello 8'
Octave 4'	Piccolo 2'	Flautino 2'	Gedacktbass 8'
Rohrflöte 4'	Rauschquinte II	Oboe 8'	Posaune 16'
Octave 2'	Clarinetten 8'		
Cornett 8'			
Mixtur II-IV			
Trompete 8'			

Koppeln:

Normalkoppeln: II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P

Superoktavkoppeln: I/I, III/I

Suboktavkoppel: III/II

Spielhilfen: Feste Kombinationen (mf, f, tutti), 1 freie Kombination, Zungenabsteller, Crescendowalze.

Notenausgaben

Lewandowsky: Bärenreiter Verlag
Bloch (Prayer): Carl Fischer Edition, N. Y.
Bruch: Bärenreiter Verlag
Würzburger: Animus Edition, UK
Gernsheim: Bärenreiter Verlag
Tansman: Edition Max Eschig, Paris
Alman: Editions Salabert, Paris
Bloch (Wedding Marches): G. Schirmer
Halphen: Editions Salabert, Paris

Danksagung

Wir danken der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Heiligen-Geist zu Rostock für die Erlaubnis zur Nutzung der Kirche und der historischen Walcker-Orgel und Kantorin Dorothee Frei für die Unterstützung bei der Tonaufnahme

Mit freundlicher Unterstützung durch:

Brunswicker Stiftung, Kiel

Ursula Lachnit-Fixson Stiftung, Berlin

**WEILAND Kulturstiftung
Henning Hamkens, Lübeck**

Impressum

Aufgenommen: 24./25. April 2015
Tonaufnahme: Toms Spogis

Coverabbildung: *Chanukkiyah Sabatti*, Pietro Zappati (1761–1763), with kind permission of the Museo Ebraico de Roma
Cover Design: Olga Poljakowa, www.olgapoljakowa.com

Foto Seite 8: Privatarchiv
Fotos Seite 5, 11: Toms Spogis
Foto Seite 16: Foto Eschenburg
Foto digipak innen rechts: *Glasfenster der Lübecker Synygoe*, Philipp Krüger, Kiel

© © 2015 Ambiente-Audio
Bestellnummer: ACD-3032

Ambiente-Audio
Postfach 22 · 31191 Algermissen · Germany
Tel.: +49 (0) 51 26 31 44 60
Fax: +49 (0) 51 26 84 87
eMail: info@ambiente-audio.de
www.ambiente-audio.de

